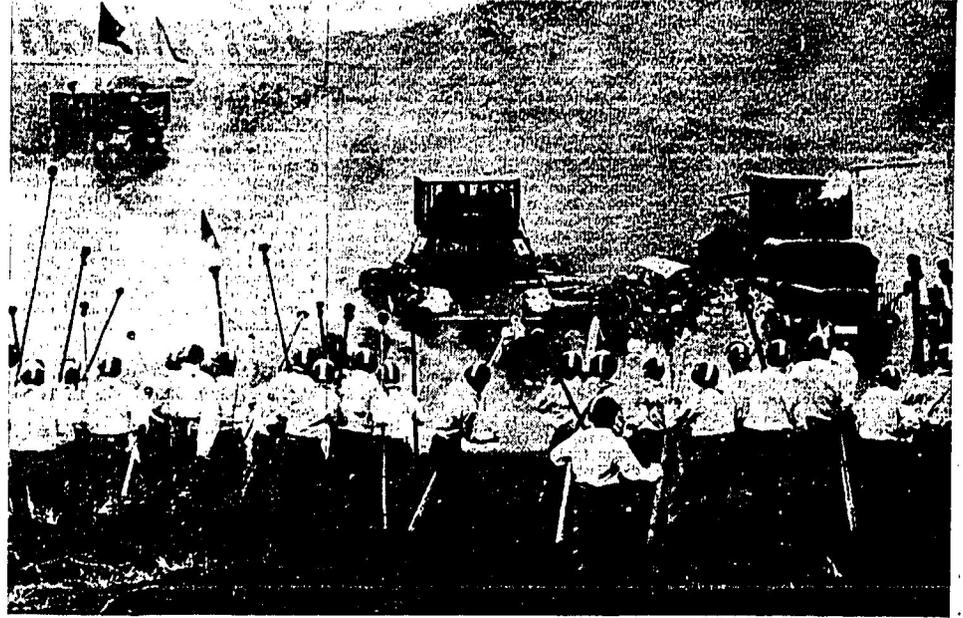


Luzerner Tagblatt

(Florida)-Frühwarnsystem nur teilweise einsatzbereit 3

Schweizer Fußballer nicht nach Mexiko 12

Somalia-Präsident ermordet LM



Probeaktion gegen Aufruhr in Japan

Zum erstenmal hatten Presseleute in Japan die Möglichkeit, einer Uebung zur Bekämpfung von Demonstrationen und Aufständen beizuwohnen. Wie unser Bild von einem Manövergelände am Fuß des Fudschijamas beweist, wird gegen die «Manifestanten» mit schärfsten Maßnahmen vorgegangen. Photopress

Geheimnis um «Sojus»-Raumflug

Vier Tage nach dem Start des sowjetischen Raumschiffes «Sojus 6», der den Auftakt zum Gruppenflug von drei bemannten russischen Raumfahrzeugen bildete, herrschte noch immer Unklarheit über die mit diesem Unternehmen verfolgten größeren Pläne

(DPA) Die Berichte von «Tass» beschränken sich auf skizzenhafte Angaben über das Arbeitsprogramm der sieben Kosmonauten. Sie umfassen unter anderem die Erprobung einer Weltraum-Schweißtechnik, Flugmanöver, die Navigation nach Fixsternen und Beobachtungen der Erdoberfläche aus rund 200 Kilometern Höhe.

Inzwischen hat der erste sowjetische Wissenschaftler-Kosmonaut, Konstantin Feoktistow, einen Zusammenhang mit Projekten für eine künftige Raumstation angedeutet. In einem Gespräch mit «Tass» bezeichnete er es als Zweck des Dreier-Fluges, «Erfahrungen zu sammeln, die beim Bau von Stationen in der Umlaufbahn mit langer Funktionsdauer sehr nützlich sein werden». Feoktistow war Mitglied der dreiköpfigen Besatzung von «Woschod 1», das vor

genau fünf Jahren die Erde umflog. Auf die Bedeutung der Schweißtechnik für den Zusammenbau einer Weltraumstation hat auch die sowjetische Nachrichtenagentur Tass hingewiesen.

Die Wissenschaftler stünden vor dem Problem, wie eine solche Station ohne Hammer oder Schraubenzieher zusammengefügt werden könnte. Als beste Lösung biete sich das Schweißen an, und eine experimentelle Schweißausrüstung sei auch an Bord von «Sojus 6».

Die größte Schwierigkeit bei Arbeiten im Weltraum liege in den Drehbewegungen, etwa im Festziehen einer Schraube oder in der Befestigung eines Bolzens. Solche Drehbewegungen fielen beim Schweißen weg. Daraus folge, daß der Kosmonaut weniger Hilfsmittel

brauche und daß die Arbeit des Zusammenfügens einfacher sei. Die vorgesehnen Versuche bestehen laut «Tass» in einem Kaltschweißverfahren, bei dem Materialien von sich aus zusammengefügt werden, wenn sie im schwerelosen Vakuum zusammenkommen. Zu anderen Verfahren würden elektronische Ströme gehören, die innerhalb der Metalle eine Atomzertrümmerung auslösten, und die Sammlung hochintensiven Sonnenlichts durch eine Art Vergrößerungsglas, das in eine bestimmte Richtung geleitet werde. Diese Techniken ermöglichten es, mit einem einzigen Gerät sowohl zu schweißen als auch zu schneiden.

Die Piloten der «Sojus»-Raumschiffe haben laut «Tass» die Handsteuerung ihrer Raumkapseln übernommen, um gemeinsame Manöver vorzunehmen. Ueber die Koppelung von «Sojus 7» und «Sojus 8», die schon am Dienstag stattgefunden haben soll, wird von den amtlichen Stellen immer noch geschwiegen. Offiziell wurde nur mitgeteilt, die beiden Kapseln seien sehr nahe aneinander geführt worden, und die Mannschaften hätten einander gefilmt und fotografiert.

Bischöfe fordern Mitspracherecht

Anhaltende Kontroverse zwischen «Progressisten» und römischer Kurie auf der Bischofssynode

Vatikanstadt, 15. Okt. ag. (R) Mehrere Bischöfe forderten Papst Paul am Mittwoch in der Synode auf, die Bischöfe vermehrt zu konsultieren, damit die Kirche auf eine flexiblere Art, die dem modernen Zeitalter entgegenkommt, reagiert werden könne.

An der dritten Arbeitssitzung der außerordentlichen Bischofssynode wiesen zahlreiche der insgesamt 18 Sprecher auf die Notwendigkeit hin, den Bischöfen, die theoretisch die volle Verantwortung mit dem Papst teilen, eine größere praktische Rolle in der Kirchenregierung einzuräumen.

Es wurde vorgeschlagen, die Synode solle selbst ermächtigt werden, Entscheidungen zu treffen, sie solle zu einer ständigen Einrichtung gemacht oder wenigstens öfters einberufen werden.

Die traditionelle Haltung der päpstlichen Vollmacht und des Rechts des Papstes, vollständig unabhängig von den Bischöfen zu handeln, wurde vor allem von seiten der Mitglieder der römischen Kurie vertreten, obwohl auch hier einige «Progressisten» vertreten sind. — Papst Paul nahm erstmals an der Sitzung nicht teil. Er gewährte in der Peterskirche die wöchentliche allgemeine Audienz.

Zum zweitenmal seit Samstag brächte ein Mitglied der Synode die umstrittene päpstliche Enzyklika über die Geburtenkontrolle zur Sprache. Der Erzbischof von Abidjan, Bernard Yago, erklärte, nicht nur der Papst, sondern auch die Bischöfe sollten versuchen, die Spannung, die aus diesem Grunde zwischen ihnen entstanden sei, zu überwinden.

Diplomatische Panne in Wien

Oesterreich akzeptiert CSSR-Abwehrchef als Gesandten

Zu einem Skandal ist es um den neuen tschechoslowakischen Gesandten in Oesterreich, Dr. Karel Komarek, gekommen, der von einer führenden Wiener Zeitung als «Abwehrchef» entlarvt wurde. Obwohl dem Außenministerium die Vergangenheit Komareks teilweise bekannt gewesen war, hatte man ihm trotzdem das Agrément erteilt, weil man einen Affront gegen Prag vermeiden wollte, doch hat der neue Gesandte sein Beglaubigungsschreiben bei Bundespräsident Jonas noch nicht überreicht und es ist fraglich, ob es noch dazu kommen wird, da seine Position in Oesterreich von vornherein mit einer schweren Hypothek belastet ist.

Komareks Ernennung zum Missionchef war am 2. September in Prag publiziert worden, nachdem Außenminister Marko den bisherigen, seit 1966 in Oesterreich tätigen Gesandten Pavel Novotny nach dreijähriger Funktion zurückberufen hatte. Novotny war es gelungen, die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten halbwegs zu normalisieren und sogar die Oesterreichisch-Tschechoslowakische Gesellschaft durch die Gewinnung des früheren Finanzminister Korinek als Präsident neu zu beleben. Er hatte aber in den Augen der neuen Machthaber den Fehler, ein Anhänger der Reformen zu sein. Als solcher hatte er sich vor allem in den Augusttagen 1968 exponiert, wo alle Kontakte zu den Botschaften der Interventionsmächte eingefroren wurden. In den Augen der Sowjets galt die tschechoslowakische Mission in Wien seither als ein Nest der «Reformer», auf dessen totale Säuberung sie drängten.

Dies umso mehr, als im Vorjahr der tschechoslowakische Pressenattaché Bittmann seinen Dienst aufkündigte und den österreichischen Sicherheitsbehörden ein Dossier mit den Namen der in Wien tätigen Agenten des CSSR-Geheimdienstes übergab, das zur Zerschlagung des jahrelang gut funktionierenden Netzes führte. Auch der CTK-Korrespondent Beran setzte sich nach dem

Westen ab, und erst dieser Tage hat der Kulturattaché Hejzlar seine Mitarbeit eingestellt und ist gleichfalls abgesprungen. Mehrere andere Gesandtschaftsmitglieder haben dagegen dem Ruf nach Rückkehr nach Prag Folge geleistet.

Um in Wien «Ordnung» zu schaffen, hat die tschechoslowakische Regierung nun keinen Karrierediplomaten, sondern einen Mann des Sicherheitsdienstes als Missionchef nach Wien gesandt. Komarek war viele Jahre lang im Prager Innenministerium tätig und war dort der Verantwortliche für die Besetzung der diplomatischen Posten mit politisch «zuverlässigen» Personen. Seine Tätigkeit reicht bis in die fünfziger Jahre zurück, wo er eine Reihe von Personen einvernahm, die mit dem damals hingerichteten KP-Generalsekretär Slansky in Verbindung standen. Jedenfalls schien diese Vergangenheit Dubecek im Vorjahr so suspekt, daß er Komarek auf den untergeordneten Posten eines Botschaftsrates nach Bukarest abschob.

Nach der sowjetischen Intervention erinnerten sich die neuen Machthaber in Prag wieder der «Verdienste» Komareks und holten ihn aus seiner rumänischen Verbannung zurück, um ihm jetzt Oesterreich als neues Aufgabengebiet zu übertragen. Seine Vergangenheit hat daher in Wien die Vermutung laut werden lassen, Komarek habe primär den Auftrag, ein neues tschechoslowakisches Nachrichtenetz aufzubauen. Diese Befürchtung führte dann auch dazu, daß die Vorgänge um die Bestellung Komareks ihren Weg in die Presse fanden. Dabei fällt ein Schatten auch auf das österreichische Außenamt, das die Vorgeschichte der Affäre kannte, sich aber darauf berief, Komarek sei ja zum Schluß «Diplomat» gewesen. Wollte man einen strengen Maßstab anlegen, müßte man zwei Drittel des tschechoslowakischen Missionspersonals ausweisen.

Wolfgang Oberleitner

Die tschechoslowakische Tragödie

Dubeck und Smrkovsky sowie weitere Reformpolitiker aus dem Parlament ausgeschlossen

Prag, 15. Okt. (UPI) Alexander Dubeck, Josef Smrkovsky und sechs weitere ehemalige prominente Reformpolitiker der Tschechoslowakei haben ihre Mandate im Bundesparlament verloren. Smrkovsky ist auch als Präsident der Volkskammer «zurückgetreten», während die formelle Absetzung Dubecks als Präsident der Bundesversammlung noch aussteht, da sie in einer gemeinsamen Sitzung beider Kammern des Parlaments erfolgen muß. Nachfolgerin Smrkovskys als Kammerpräsidentin wurde Frau Sonja Pennigerova. Anstelle des zurückgetretenen Dalibor Hanes wurde Vojtech Mihalik zum Präsidenten der Nationalitätenkammer gewählt.

Es wird angenommen, daß das Ausschneiden Dubecks aus der Volkskammer und damit aus dem Parlament seinem Rücktritt als Präsident der Bundesversammlung vorausging, weil die Sitzung der Kammer vor derjenigen des gesamten Parlaments stattfand. Seine Absetzung als Parlamentspräsident war schon vor einiger Zeit vom Zentralkomitee der KPC gefordert worden.

Laut «CTK» wurde zu Beginn der Volkskammersitzung, mit der eine zweiseitige Session des Bundesparlaments eröffnet wurde, mitgeteilt, daß Dubeck, Smrkovsky und sechs weitere Abgeordnete ihre Mandate «zurückgegeben» hätten.

Ein solcher Schritt war vom Zentralkomitee nicht verlangt worden, angeblich drängten jedoch starke konservative Kräfte in der Führungsspitze der Partei darauf, daß die einstigen führenden Reformpolitiker das Parlament ganz verlassen sollten.

Nachdem die beiden Kammern des Parlaments zu getrennten Sitzungen zusammengetreten waren, berichtete «CTK», Dubeck habe «um Entbindung von seinen Funktionen als Abgeordneter der Volkskammer gebeten». Außer ihm und Smrkovsky schied die Abgeordnete Antonin Bichler, Josef Bo-

ruvka, Leopold Hofman, Victor Knap, Jiri Lacina und Alois Polednak aus. Zusammen mit Smrkovsky trat auch die Vizepräsidentin der Kammer, Marie Mikova, von ihrem Amt zurück. In Prag wurde darauf verwiesen, daß die als Abgeordnete zurückgetretenen ehemaligen Reformpolitiker damit auch die parlamentarische Immunität verloren haben. — Der Nachfolger von Alexander Dubeck als Vorsitzender der Bundesversammlung ist noch nicht bestimmt. Politische Beobachter rechnen damit, daß Dubeck vom Sowjetfreund, dem Konservativen Bilak, abgelöst wird.

Mitverfasser des «2000-Worte-Manifests» ausgeschlossen

Jan Brod, Mitverfasser des liberalen «Manifests der 2000 Worte», mit dem im Juni 1968 von der CSSR-Führung unter Dubeck noch mehr Reformen verlangt worden waren, ist aus der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei ausgeschlossen worden. «CTK» meldete, Brod habe seine Parteimitgliedschaft wegen seiner Beteiligung am Manifest und der Unterschriftensammlung für das Dokument verloren. Der andere

Autor des Manifests, der Schriftsteller Ludvik Vaculik, ist bereits am 9. Oktober aus der KPC ausgestoßen worden.

Udenk Hejzlar bleibt in Oesterreich (DPA) Einer der prominentesten Persönlichkeiten des «Prager Frühlings»,

Heute illustrierte Beilage

Nationalstraßenbau 1969

dem ehemaligen Direktor von Radio Prag, Zdenek Hejzlar, ist in Oesterreich politisches Asyl gewährt worden.

Hejzlar war bis vor kurzem Kulturattaché bei der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Wien. Er war der Aufforderung seiner Regierung, nach Prag zurückzukehren, nicht gefolgt und hatte sich entschlossen, als politischer Flüchtling in Oesterreich zu bleiben.

Großer Mondfahrer-Empfang in London

«Apollo 11»-Mannschaft bei der Königin und beim Premierminister

London, 15. Okt. ag. (AFP) Die drei «Apollo 11»-Astronauten sind am Dienstagmittag in Begleitung ihrer Gattinnen im Buckinghampalast in London von Königin Elisabeth empfangen worden, die am Dienstagmorgen eigens für diesen Empfang von ihrer schottischen Residenz Balmoral zurückgekehrt war. An dem Empfang nahm außer Prinz Charles die ganze königliche Familie teil. Die Königin war auf dem laufenden über alle Einzelheiten der Mondreise und bekundete lebhaftes Interesse. Die drei Astronauten überbrachten als Geschenk eine Foto der Pla-

ette, auf der Botschaften von verschiedenen Staatschefs und der Königin aufgezichnet sind und die sie auf dem Mond zurückließen. Die Astronauten waren von einer großen Menge, die sich vor den Toren eingefunden hatte, und vom Personal des Palastes mit Beifall bedacht worden.

Premierminister Harold Wilson gab am Dienstagabend zu Ehren der drei «Apollo 11»-Astronauten einen Empfang an der Downing Street. Die drei Mondfahrer erschienen in Begleitung ihrer Gattinnen. Unter den geladenen Gästen befand sich der Führer der kon-